

Kreis-Blatt

für den Unterwestermaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Montabaur, Freitag, den 16. April 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 6. April 1915.

Einer Mitteilung des Reichspostamts ist der Postverkehr zwischen Deutschland und den nach Belgien aufgeführten Postorten eingeführt worden, die zur Geldüberweisung von und für belgische Kriegsgefangene in Deutschland dient. Die Postorte sind: Alost, Brüssel, Courtrai, Dinant, Gent, Hal, Hasselt, Liège, Melle, Mons, Namur, Neufchâteau (Prov. Lüttich), Ottignies, Soignies, Sotteggen, Spa, Thuin, Tongeren, Tournai, Verviers und Vitton.

Die Postanweisungen (Weisungsbetrag 800 Mk.) sind unter Verwendung des Formulars für den Auslandsverkehr in der Währung auszustellen.

Die Anweisungen des Absenders auf dem Postanweisungsbogen sind unter keinen Umständen statthaft. Ebenso ist das Verlangen der Eilbestellung, der telegraphischen Mitteilung sowie der Beschaffung eines Auszahlungsbogens unzulässig.

Die Auszahlung der Postanweisungen in Belgien an die Auszahlungs-Postanstalt zuvor benachrichtigten Empfänger erfolgt am Posthalter. Hierbei wird der Betrag der Beträge das Verhältnis von 100 Mk. = 100 Franc zugrunde gelegt.

Die Anweisungen an Kriegsgefangene oder von solchen gehaltenen sind für die Benachrichtigung der Empfänger in Belgien jedoch eine Gebühr von 10 Ct. zu zahlen, die auf der Rückseite der Postanweisung in Freirechnung zu verrechnen ist.

Die durch meinen Runderlaß vom 28. Dezember v. J. Nr. 6142 — mitgeteilten grundlegenden Bestimmungen über den Postverkehr der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen erfahren durch vorerwähnte Ergänzung des Postanweisungsverkehrs mit Belgien eine wesentliche Ergänzung.

Der Minister des Innern.

J. B. gez.: Drews.

Die durch den Erlass vom 28. Dezember v. J. Nr. 6142 — mitgeteilten grundlegenden Bestimmungen im Amtsblatt Stück 2 von 1915 — Seite 14—15 veröffentlicht.

Montabaur, den 12. April 1915.
Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungs- und Wiederaufbau hat die Einführung einer Stiftungs-

art beschlossen, die der Fürsorge für die in dem Kriege verwundeten oder erkrankten Mitglieder des Kaufmannsstandes und der Industrie dienen soll. Dem Beschlusse gemäß sollen bei diesen Stiftungen für je 1000 Mk. der Stiftung 5 Jahre hindurch alljährlich eine Anzahl kostenfreier Verpflegungstage — in den ersten drei Jahren 50 Tage, in den nächsten zwei Jahren 35 Tage — in sämtlichen Heimen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, die von dem Stifter nach seinem Belieben an kaufmännische und technische Beamte oder auch an minderbemittelte selbständige Kaufleute vergeben werden können. Stifter kann jede natürliche oder juristische Person sein. Auf diese Weise sollen auch mittlere und kleinere Firmen in die Lage versetzt werden, alljährlich ihren kaufmännischen und technischen Angestellten, die an dem Kriege teilgenommen haben, die Möglichkeit zu einem vollständig kostenfreien Aufenthalt in den Heimen und damit zu einer durchgreifenden Kräftigung ihrer Gesundheit zu geben. Sechs Heime der Gesellschaft stehen bereits fertig da, ein siebentes geht der Vollendung entgegen, und ein weiteres ist im Bau begriffen.

Wenn die Gesellschaft jetzt ihre Erholungsheime in weitgehendem Umfange der Fürsorge für die im Kriege verwundeten oder erkrankten Mitglieder des Kaufmannsstandes und der Industrie nutzbar machen will, so bedarf sie damit auf neue in gleichem Maße ihre vaterländische Gesinnung wie ihr reges Bemühen um die Wohlfahrt der (männlichen und weiblichen) kaufmännischen Angestellten und der minderbemittelten selbständigen Kaufleute und erweitert außerdem den Kreis ihrer Schutzbefohlenen durch Hinzufügung der technischen Angestellten. Die Gesellschaft macht keinen Unterschied nach dem religiösen Bekenntnis oder nach der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder zu irgend einer Vereinigung.

Ich erlaube Sie, die Bestrebungen der Gesellschaft in ihrer Gemeinde rücksicht zu fördern und in geeigneter Weise die kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Kreise sowie auch andere wohlhabendere Teile des Publikums zur Beteiligung an den vorgesehenen Stiftungen anzuregen. Jede weitere Auskunft wird das Präsidium der Gesellschaft erteilen.

Montabaur, den 12. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,

Regierungsrat.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsverordnung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen — (vergl. auch § 379 daselbst) — mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist.

Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Namens des Bezirksausschusses.

(Wasserbuchbehörde)

Der Vorsitzende:

In Vertretung: Menzel.

Bekanntmachung.

Der Herr Dr. Rüsing aus Köln wird in:

a) **Welschendorf** am Samstag, den 17. cr., abends 8 Uhr im Lokale des Gastwirts Weisbrod,

b) **Rauort** am Sonntag, den 18. cr., nachmittags 1/4 4 Uhr im Saale des Gastwirts Freisberg,

c) **Sehingen** am Montag, den 19. cr., abends 8 Uhr im Lokale des Gastwirts Schwidert

je einen Vortrag über:

„Volksernährung und Landwirtschaft unter Berücksichtigung des Krieges“

halten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Vorträge für die Landwirtschaft kann ich den Männern, Frauen und Mädchen aus den vorbezeichneten Orten und der näheren Umgebung den Besuch des Vortrages warm empfehlen.

Montabaur, den 7. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,

Regierungsrat.

Ausführungsbestimmungen

zur Beschlagnahme der deutschen Schaffsur 1914/1915.

Durch Verfügung des stellvertretenden königlichen Generalkommandos sind die Wollen der deutschen Schaffsur 1914/15, d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen oder noch zu schorenden Wollmengen beschlagnahmt worden, gleichviel, ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schaffhaltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das Wollgalle von deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen Verberien oder sonstigen Lagerstellen befindet.

Die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände wird wie folgt geregelt:

Die in der Beschlagnahmeverfügung getroffene Bestimmung betreffs Verbots des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben, jedoch darf die Wolle nur für Kriegslieferungen verwendet werden. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über eine der nachstehend aufgeführten Wollereien geleitet werden.

Bischweiler Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A. G., vormals C. Vir, Bischweiler, Kreis Hagenau/Elz.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

Diese eintrat, war sie gleichfalls überrascht von dem veränderten Aussehen. Der junge Husarenleutnant betrachtete sie mit lebhaftem Interesse und verging sich einem Ausdruck der Bewunderung, den seine Lippen nicht verhehlen konnten. Sie hielt es für geraten, die Blicke des Leutnants abzuwenden und sagte mit einer Herablassung: „Ja, der Anzug kleidet Sie sehr, aber, kleine Daffel, und Ihre Eltern werden sich freuen, Sie vorteilhaft verändert zu sehen.“

Ein stolzes Reigen des Kopfes deutete sie Trine an, daß sie entlassen sei, und diese verließ das Schloß, ohne den Leutnant zu sehen. Gerdas Gesicht hatte sich verändert, die hübsche Verabschiedung seitens der Schloßherrin beschämte und schmerzte. Es dauerte eine Weile, bevor sie den wenig erfreulichen Ausgang des Besuchs verwunden hatte.

Unterwegs ging sie zu wohnigen aber verschwommenen Träumen über, deren Tummelplatz das Grasland bildete. Ihr schien es, als sei sie dort durch einen Zauberzauber gewandelt. Die hohen Spiegel mit den prunkvollen Bekrönungen und goldig schimmernden Rahmen, die hohen Bilder, buntseidenen Vorhänge und weichen, schuppen geschmückten Teppiche vereinten sich zu dem, was in ihrer Vorstellung als königliche Pracht galt.

Die Lehrwohnung samt jetzt in ihrer Vertiefung stehenden Behältern herab. Gleichwohl trat sie in ihr Lieblingszimmer, wo die Familie eben aus saurer Ritz und Bettartoffeln bestehende Abend-essen verzehrte, mit starkem Herzklopfen.

Ruf schwand ihre Verwirrung, sie herzte das Kleinte und rief lachend: Richtig, es ist Trine, aber sie hat sich geändert.“

Marie, die sich mit dem Vater beim Eintritt der anscheinend fremden Dame erhob, musterte ihre Erscheinung vom Kopf bis zu den Füßen und rief dann mit gutem Lächeln: „Ja, wahrhaftig, und aus dem Aschenbrödel ist eine Prinzessin geworden. Herrgott, Mädel, wie siehst du fein aus! Welche Fee hat dich so verwandelt?“

„Die Fee heißt Gerda von Donalst. Sie gab mir den Anzug, weil ich ihr das verlorene Armband zurückgebracht habe.“ — Trine berichtete ausführlich ihr Erlebnis und blickte dann mit leiser Bangigkeit zum Hausherrn auf; sie war ungewiß, ob er die Annahme des Geschenkes billigen werde.

Werner hatte die Erzählende mit stiller Bewunderung betrachtet.

Da ist in deinem Hause ein unansehnliches Menschenkind zu einem Mädchen aufgeblüht, dachte Werner, das in seiner Jugendfrische, in seiner Lebenslust und Bildungsfähigkeit jeden Mann bestricken und beglücken muß. Und der fünfzigjährige Jugendberzäher gestand sich später, daß das Bild der von ihm so sehr geliebten Frau immer mehr in seiner Erinnerung verblaßte, je länger er in Trines Nähe lebte.

Beim Weihnachtsfest beschenkte er sie diesmal reicher als je zuvor, und da sein Gerechtigkeitsgefühl ihn anspornte, die Gaben der Kinder mit denen Trines in Einklang zu bringen, so wandte er mehr für die Bekleidung auf, als seine fargen Mittel ihm erlaubten. Dafür durfte er sich auch an der freudigen Heberauskunft und den zärtlichen Dankesbezeugungen der Reichbeschenkten ergötzen. Am innigsten beglückten ihn Trines warmer Blick und gestimmelter Dankesworte.

Am Abend des ersten Weihnachtstages fand im Pfarrhaus eine Bescherung armer Kinder statt; sie wurde vom Schillerchor durch Weihnachtslieder, zu denen der Lehrer auf dem Harmonium die Begleitung spielte, eingeleitet und abgeschlossen.

Nach der Feier blieben Werners Kinder noch im

Pfarrhaus zurück, er selber aber verabschiedete sich. Die in den dicht mit Menschen gefüllten Räumen herrschende Hitze bedrückte ihn. Vor der Türe stieß er auf Trine; sie hatte dem letzten Teil der Bescherung an der Türe beigemohnt und begrüßte ihn mit dem Ruf: „Ach, war das schön!“

„Was?“

„Das Weihnachtslied: „Die heilige Nacht.““

Werner glaubte aus ihren Worten den sehnlichstgen, schmachtenden Ton der Zurückgekehrten zu vernehmen. Es schmerzte ihn, daß dem jungen Geschöpf, das an Schönheit, Verstand und weichem, reinem Empfinden den Töchtern der wohlhabenden Bauern überlegen war, ein Platz an seiner Seite nicht vergönnt wurde. Die Woge mußte sich mit der Rolle des Jungstammes begnügen.

Draußen lag eine weiße Schneedecke über die Erde gebreitet, am Himmel schwebte der Halbmond gleich einem Silberfaden durch den Azur. Die reine kühle Anwesenheit Werners heißes Gesicht erfrischend. Ein völlig andächtiges Schweigen herrschte in der Winternacht, aber im Ohr der beiden Heimkehrenden war noch der Rhythmus der weichen Kinderstimmen.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ sagte Werner leise und fügte dann schwer atmend hinzu: „Ist das nicht eine wunderbare Nacht, liebe Trine?“ — Sie waren in den Schatten der Pappelallee eingetreten, und einem heißen Begehren nachgebend, trat Werner dicht an ihre Seite, legte dann den Arm auf ihre Schulter und strich ihr mit der Hand über die von einem leichten Flaum bedeckte Wange. Ein wonniges Gefühl rieselte ihm übers Herz, und der Entschluß, sie zu seinem Weib zu machen, rang sich in ihm auf. Als sie in leichter Verwirrung schwieg, fragte er: „Sag mir doch du — liebes Kind, was hastest du dir zu diesem schönen Weihnachtsfest am innigsten gewünscht?“

Sie sann einen Augenblick nach, dann schaute sie zu ihm auf und erwiderte in kindlich frommem Ton: „Ich wünschte mir — aber so recht von Herzen, Sie möchten mein Vater sein und nicht der, den ich so nennen muß.“

Werners Arm sank von des Mädchens runder Schulter herab, als wäre ein lähmender Schlag darauf gefallen.

Bremer Wollkammerei, Blumenthal, Prov. Hannover, Wollwäschervereinigung, Carl Neß & Co., Breslau, H. Raß Sohn, Cassel, Mosbacher & Cie., Cassel, Emil Rubensohn & Co., Cassel-Bettenhausen, Wollwäscherei und Kammerei Döhren/Hannover, Hannover-Döhren, Bogtländische Carbonisieranstalt A. G., Grün/Vengensfeld i. B., Kirchhainer Wollwäscherei G. m. b. H., Kirchhain (N.H.), Ostpreussische Dampf-Wollwäscherei A. G., Königsberg Ostpr., Leipziger Wollkammerei, Leipzig, Bremer Wollwäscherei, Lesum/Bremen, G. A. Weller, Leutersbach/Kirchberg i. S., Mülauer Wollkammerei Georgi & Co., G. m. b. H., Mülau/Bogtland, Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Lent, Neuhütte/Vengensfeld, Deutsche Wollentfettung A. G., Oberheinsdorf/Reichenbach i. B., Rothenburger Wollwäscherei Carl Heine, Rothenburg/Ob. Wollwäscherei u. Carbonisieranstalt Fr. W. Schreiterer, Unterheinsdorf/Reichenbach i. B.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tariffätzen*) zu bewirken und für Ueberwachung der endgültigen Ablieferung an solche inländische Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu sorgen. Die Wäschereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegsröstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen entweder unmittelbar oder durch Vermittelung von Händlern an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist der Eigentümer, im letzteren Falle der Händler verpflichtet, die Wollen über die vorstehend genannten Wäschereien an die Heeresbedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wäschereien Wollmengen unter 1000 kg Rohgewicht nicht bearbeiten, dürfen Eigentümer, deren Gesamtzeugnis oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verkäufe von Wollmengen an Heeresbedarfsfabrikanten können in Kraft bleiben, wenn die Wolle einer der zugelassenen Wäschereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wäscherei der Wäsche vor Ablieferung zu erstatten.

Sofern bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, die sich nicht verpflichten, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen.

Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schaffschr 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Veräußerungen, insbesondere der Verkauf von Wolle der deutschen Schaffschr 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverfügung vom 22. 12. 1914 betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zurückhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Montabaur, den 9. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

*) Mt. 0,25 für 1 kg auf gewaschenes Produkt gerechnet einschl. Sortierung bis zu 20% Unter- und Nebenforten und Mt. 0,05 Zuschlag für 1 kg auf gewaschenes Produkt bei Sortierung über 20% Unter- und Nebenforten. Sofortige Barzahlung ohne jeden Abzug. Verpackung zu Lasten des Empfängers.

Das Wort „Vater“ wollte sich wie ein Wechsell aus seinem Munde drängen. Er aber biß sich auf die Lippe, daß sie ihn schmerzte, und trat schon von Trine weg. Raß einer Welle erst fand er die Antwort: „Seit Jahr und Tag sehe ich nichts anderes in dir, als eine liebe Tochter, und das sollst du bleiben — mein Wort darauf.“

Trine freckte Werner die Hand entgegen und dankte bewegt. Der reife Mann aber sah ein, daß er keine anderen als Dankbarkeitsgefühle in dem Herzen des jungen Mädchens erwecken könne. Ein einziges Wort hatte seinen Liebesraum zerstört. Er mußte sie einem Jüngeren geben, aber die Entsagung wurde ihm schwer. Als daher Trine nach einiger Zeit mit Heftigkeit verlangte, daß Trine ein erneutes Angebot der Bräuterei annehmen solle, redete Werner ihr zu, um des höheren Lohnes und der Kindespflicht willen in den Dienst des Mühlenbesizers zu treten.

Trine sah ein, daß sie nicht zum dritten Male die Wut ihrer Eltern herausfordern dürfe, und da sie seit der Christnacht im Ansehen Werners eine Lücke und ihr ganz unverständliche Zurückhaltung empfand, so siedelte sie schweren Herzens aus dem Schulhaus in die Mühle über.

3. Kapitel.

Die Brandtsche Getreide- und Delmühle lag in dem Bach, der die Olgrenze des Dorfes bildete, und kaum zweihundert Schritte von der Landungsbrücke am Bregel, auf dem der Müller seine Produkte verschifft. Das Wohnhaus Brands war von dem grau und düster aussehenden Mühlengebäude durch einen Fahrweg und Ladeplatz geschieden und von einem Biergarten umgeben, an den sich ein Obst- und Gemüsegarten angeschlossen. Das aus roten Sand- und Backsteinen ausgeführte Haus war das geräumigste und stattlichste des ganzen Dorfes, dem es seine Fassade zulegte. Dort den Perückensträuchern und wilden Weinreben, die sich auf die verwitterte Gartenmauer gelagert hatten, und einiger Lichtgrünen, aus Goldweiden, Kirschen, Birken und Silberpappeln gebildeten Baumgruppen, die das Haus umschatteten, befand dieses einen

Montabaur, den 14. April 1915.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 17. Februar 1915 — Kreisblatt Nr. 31 — betreffend Reinigen der Obstbäume von dicken Ästen, noch im Rückstande sind, werden ersucht, nunmehr binnen längstens 8 Tagen darüber zu berichten.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. April 1915.

Amtlich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Verth-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Raas und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Maizeren-Marchéville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marchéville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriff aber bald wieder hinausgeworfen.

An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combrès und St. Mihiel fanden gestern nur Artillerie-Kämpfe statt.

Im Mühl-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straße Esch-Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneppenriethkopf südwestlich von Meheval.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. April 1915.

Amtlich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Raas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelt Kämpfen.

Bei Marchéville erlitten die Franzosen in dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste.

Westlich der Straße Esch-Flirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort.

An und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonville vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Südlich des Hartmannswillerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen.

Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artillerie-Kämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Günstig im Westen und Osten.

* Berlin, 14. April. (Str. Bl.) Die Lage ist im Westen und Osten durchaus günstig. Die Angriffe der Franzosen zwischen Mosel und Metz sind unter schweren Verlusten für die Angreifer schlagen worden und wir haben alle unsere Befestigungen behauptet. Gegenteilige Meldungen der Franzosen sind falsch, und wenn sie in die Welt hinaus telegraphisch hätten Les Eparges besetzt, so melden sie durchaus keinen Erfolg, denn Les Eparges war in unserem Besitz, sondern lag immer in der französischen Front. Als eine eroberte Stellung können es die Franzosen also auf keinen Fall bezeichnen. Dagegen sind Angriffe auf die Combrès-Höhe von uns abgewiesen worden.

Auch auf der gesamten Ostfront ist die Lage zufriedenstellend. In den Karpathen sind unsere Truppen und die Stellungen unserer Verbündeten nur fest in unseren Händen. Deshalb vom Latorzatal, Gegend des Ujzolerpasses sowie im Ondawatal haben deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Feinde ergriffen und rücken vor.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

* Berlin, 14. April. (Str. Bl.) Es waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, daß eine Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 50. oder gar 52. Lebensjahre in Aussicht genommen sei. Natürlich hätte nur durch eine Änderung des Wehrgesetzes unter Wirkung des Reichstages geschehen können. Wie man aus offizieller Seite erfährt, sind diese Gerüchte unrichtig. Eine anderweitige gesetzliche Regelung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt gewesen. Es bleibt auch in Zukunft bei den bisherigen Bestimmungen über die Landsturmpflicht.

Ein feindlicher Flieger über dem Schwarzwald.

* Karlsruhe (Baden), 14. April. (W. Z. B.) Amtlich. Im Laufe des gestrigen Vormittags erlitten feindlicher Flieger über verschiedenen Orten des Schwarzwaldes. Er warf über Stodach vier Bomben, von denen zwei erheblichen Gebäudeschaden verursachten.

Die deutsche Stellung bei St. Mihiel.

* Rotterdam, 15. April. Der britische Kriegsminister Lloyd George schreibt über die deutsche Stellung bei St. Mihiel: Im Anfang des Krieges es den Deutschen, die Höhen am rechten Ufer der Meuse zu besetzen, St. Mihiel zu nehmen und einen Brückenkopf am linken Ufer bei Chauvencourt zu bilden. Die deutsche Stellung ist eine der größten und mächtigsten der ganzen Front. Sie ist sehr stark, die deutsche Artillerie versteht ausgezeichnet, die Höhen am rechten Maasufer auszunutzen.

* Genf, 14. April. (Str. Bl.) Der Materialverlust bei der letzten Bombardierung von Nancy durch einen Zeppelin, wobei zwei große Brände entzündet wurden, wird laut einer Blättermeldung auf über 100 000 Franken geschätzt.

Was die Engländer am meisten fürchten.

* London, 12. April. In der militärischen Standardausgabe des Samstagsnummers führt der Kriegsminister Lloyd George aus: Was wir am meisten zu fürchten haben, ist, daß die Deutschen sich mit der Defensivstrategie und alle ihre Stärke darauf verwenden, unsere Truppen zurückzuschlagen. (Die Erfahrungen von Neuve Chapelle sind doch sehr schmerzhaft.)

Der U-Bootkrieg.

WTB London, 14. April. Der französische Zerstörer „Frédéric Trépo“, der von einem deutschen U-Boot am Sonntag torpediert wurde, ist von zwei Regatta-Yachten nach Plymouth geschleppt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Nacht Fischdampfer stark überfällig.

WTB London, 15. April. Nacht Fischdampfer Grimsby mit je zehn bis zwölf Mann Besatzung stark überfällig. Sie wurden aber noch nicht amtlich verloren erklärt.

alleinständigen Charakter. Neben den Treppenhängen des Haupteingangs rauten sich Efeu und Weinblatt an einem die Treppe überdachenden lustigen Vorbau empor.

Es war ein sonniger Frühlingstag, an dem Trine das Brandtsche Haus betrat. Weiße Tauben, deren Flügel in der Sonne flimmerten, umschwirten den hohen Giebel, und von der Mühle her drang das Rauischen der Wasserfälle und Poltern des Triebwerks gedämpft und geheimnisvoll herüber. Trines wehmütige Stimmung, in der sie das Schulhaus verlassen, verslog beim Anblick des freundlich anmutenden neuen Heims. Die Flügel des Taubenschwarms, die sich in der flatternden Bewegung bald glänzend vom blauen Himmel abhoben, bald dem Blick entzogen, gaben ihr den Gedanken ein: Im Wechsel liegt der Reiz des Lebens, und aus dem Geruch der Mühle vernahm sie den Ruf: Dich erwartet etwas Neues; vielleicht ist es ein großes Glück.

So schritt sie denn wohlgenut über die Treppe. Auf dem halbdunklen Hausflur aber hielt sie nach wenigen Schritten erschrocken an, denn eine rauhe, heisere Männerstimme brüllte: „Jule, Jette, Rose, wo habt ihr gottverfluchten Marjells meine Reistiebeln wieder versteckt? Ist denn in diesem verwahrlosten Haus alles verhasst? Meine Reistiebeln will ich in der Minut, oder ich schlag' alles kurz und klein. Heilig-Kreuz-Donner nochmal!“

Nun stürzten einige weibliche Gestalten über den Hausflur und verschwanden in jenem Raum, in dem der Reistiebelhüter weiterobte. Zuletzt kam eine dicke Frau, der die weiße Nachthaube noch schief auf dem zerzausten Haar lag, vorübergegraselt und rief in besänftigendem Tone von der Schwelle der offenen Türe aus: „Aber Mannche, Mannche, hast denn nicht vor'n Pfannig Jeduld?“

„Jeduld? Als ich den dummmsten Streich meines Lebens machte und dich heiratete, ei, da hatt' ich mehr Jeduld, als ins Heideberger Fäß geht, aber bei deiner Votterwirtschaft erschöpft sich alles — die Jeduld und die Rasse!“

Dem Furioso des tobenden Hausherrn gelte jetzt eine Frauenstimme entgegen, die bald die Oberhand gewann und in dem Jantduett die Führung mit jastigen Schreien

wortern übernahm, bis der Polterer die Flagge vor dem Zimmer stürzte, draußen seine Mühe vom Jagdriß und, an der scheu sich gegen die Wand drückte, Trine vorüber, dem Hauße entfloß.

Der Rärm auf dem Schauplatz des ehelichen Kampfes erstarrte noch keineswegs. Die Hausfrau schien Ausgang für einen Porzellansturz zu halten, denn sie triumphierte, wandte sie sich mit heftigen Schreien gegen ihre Mitstreiterinnen, bis eine von diesen, das um seiner Widerborstigkeit willen gekündigte Mädchen, aufreiste: „Wann Sie jetzt nicht das halten, schmeiß' ich Ihnen die Waschkübel an den Kopf!“

Diese Drohung mußte wohl tief erschütternd auf Hausfrau gewirkt haben, deren Kolossalgestalt als Ziel für Wurfgeschosse schwer zu verfehlen war, gleich darauf wollte sie über den Flur und verschwand in dem Zimmer, aus dem sie herausgekommen war. Knall, mit dem die Türe hinter ihr zuschlug, ließ Trine muten, daß ihre neue Herrin den Vorfall für abgetan erachtete und nicht in der Laune war, die Nachbarn des frechen Stubenmädchens jetzt zu empfangen.

Zaghaft folgte sie nach minutenlangem Schwanken ausgetretenen Dienstmädchen in die Küche, hielt verblüfft auf der Schwelle an, denn sie sah, wie zwei Mädchen die Empörerin Jette lachend umarmten und jubelnd riefen: „Aber nei, das war ja herrlich artig! Das hatte der olle Drache längst verdient. Jette, Jette, dir gebiert der olle Kreiz hier bewiesene Treue vor dem Feinde!“

Als sich nun das umjubelte Jettchen den Armen Kolleginnen entwand und Trine fragend ansah, schied sich ihr schüchtern als Nachfolgerin vor.

„Ei, die Schulmeisterche“, bemerkte Jettchen, „ja 'ne breitere Budel als ich. Wenn Sie auch Fell besitzen wie 'n Rhinoceros, dann wer'n Sie 'n Jahr in der Mähl' aushalten, Daffelchen, denn wir Affen wie beim Schulmeister aßst et bier allemal.“

(Fortsetzung folgt.)

Bevorstehende Zusammenkunft der Häupter der Westmächte.

Kopenhagen, 14. April. Wie dem 8 Uhr-Abendblatt aus London gemeldet wird, beabsichtigt König Georg in nächster Zeit nach dem Festland herüber zu kommen. Er wird aller Wahrscheinlichkeit in Beurne eine Zusammenkunft mit General Kitcheners haben, an der auch Präsident Poincaré und der französische Generalissimo Joffre teilnehmen sollen. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, sich über die Kriegslage zu verständigen. Auch sollen die englischen Truppen vom König beauftragt werden.

Die steigenden Brotpreise in England.

WTB London, 15. April. Der Brotpreis wird in London am nächsten Montag auf 8½ Pence für vier Pfund steigen.

Die unbefriedigende Rekrutierung in England.

WTB London, 15. April. Die Times meldet: Es scheint, daß demnächst alle wehrfähigen Staatsbeamten aufgefordert werden, in die Armee einzutreten.

Ein Besuch König Alberts beim Papste?

Der Verl. Lokalanzeig. berichtet aus Genf: In Paris erzählt, König Albert wolle für sich und die Königin einen Audienz beim Papste erbitten.

Von der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront sind in den meisten Abschnitten nur Geschüßkämpfe im Gange. Nordwestlich des Uzsolerpasses wurde von den Russen vor einigen Tagen besetzte Stellung ihrer ganzen Ausdehnung durch einen Angriff der ungarischen Infanterie-Regimenter 19 und 26 wieder erobert.

In Südost-Galizien und der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 15. April. Amtlich verlautbart: In Galizien scheiterte bei Czestowice an der Vialla in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen. Auf den Höhen beiderseits Wysockow am Struj griffen russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner gemorfen. Im Gegenangriff wurde eine wichtige Höhe gewonnen und besetzt. **Drei Offiziere und 661 Mann wurden gefangen genommen.** Im übrigen an der Karpatenfront nur Geschüßkampf; in vielen Abschnitten Ruhe. In Südostgalizien und der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der überbördete Beniselos.

London, 13. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Unterredung mit Beniselos, der erklärte, er wolle eine Reise nach Amerika machen, da er seit nunmehr fünf Jahren mit Arbeit überbördet sei.

Erkrankung des russischen Generalissimus?

Der Lok.-Anz. schreibt: Man hört von einer nicht unbedeutenden Erkrankung des russischen Generalissimus Michailowitsch. Ein langjähriges Leberleiden macht in letzter Zeit schnell Fortschritte. Es wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

Spenden des Papstes für Belgien und Polen.

Rom, 13. April. Der Papst sandte 25 000 Franken an den Kardinal Merciers für die Bevölkerung Belgiens und begleitete die Spende mit einem Briefe, worin er seine Bemerkung darüber ausdrückt, daß in den verschiedenen Ländern Hilfskomitees für Belgien entstanden sind. Der Papst sandte ferner dem Fürstbischof von Krakau für die polnische Bevölkerung 25 000 Kronen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der gescheiterte Angriff auf die Dardanellen.

WTB London, 14. April. Wie die Daily News aus Konstantinopel meldet, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellen und der ausgezeichneten Treffsicherheit der Russen eingestellt sei. Die Rettung der Flotten hoffe (?), schließlich ihr Ziel doch noch zu erreichen.

Die Gärung in Indien.

WTB Basel, 14. April. Die Schweizerische Depeschentour verbreitet eine Meldung des Corriere della Sera, daß die Lage in Britisch-Indien sich wirklich ernst zu gestalten beginne. Es scheint sich um eine richtige revolutionäre Bewegung zu handeln, die beständig an Ausdehnung gewinnt, besonders in den Provinzen Pahari und Bengalen. Man meldet das Vorhandensein organisierter Bänder. Man glaubt, daß die britische Regierung manche Schwierigkeiten zu überwinden haben werde, um die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, denn die Bewegung breitet sich auch unter den intellektuellen Bevölkerungsklassen aus.

Nachrichtliche Vergünstigungen für sterbende Soldaten.

Rom, 14. April. Auf Grund einer an Kardinal Rossum ergangenen und von diesem an die Staatskanzlei weitergegebenen Anfrage erteilte der Heilige Vater, daß alle im Weltkrieg tätigen katholischen Geistlichen, gleich ob sie Waffen tragen, in der Seelsorge oder im Lazarett tätig sind, das Privileg, sterbenden Soldaten den letzten Segen nach vollkommener Abkündigung zu erteilen. Die Verfügung ist in der Form eines Dekretes veröffentlicht worden und wird wiederholt zu werden braucht.

„Kronprinz Wilhelm“.

*** London, 15. April.** (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es steht außer Frage, daß der „Kronprinz Wilhelm“ interniert wird, da ein Teil der Beschädigungen des Schiffes von kriegerischen Unternehmungen herrührt, die nicht ausgebeßert werden dürfen. Die britischen Seeleute, die auf dem „Kronprinz Wilhelm“ gefangen gehalten worden waren, erklärten, daß sie nach ihrer Freilassung heimkehren würden, um gegen die Deutschen zu kämpfen, trotzdem sie das schriftliche Versprechen abgegeben hätten, am Kriege nicht teilzunehmen. Sie sagten, das Versprechen sei unter einem Zwang gegeben worden und hätte deshalb keine Gültigkeit.

Der Erzbischof von Cincinnati gegen die unneutrale Haltung der Vereinigten Staaten.

WTB London, 14. April. Die Times bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Möller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 16. April. Der Feldwebel-Beutnant der Res. Rechnungsstellen Thiel von hier wurde am 5. April wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

*** Montabaur, 16. April.** Heute vormittag kam wieder ein Transport im Felde verwundeter Krieger hier an, welche im hiesigen Vereinslazarett (Krankenhaus der Varnh. Brüder) Aufnahme fanden.

**** Grenzhausen.** In der am 9. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Heßmann stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde 1. der Antrag der Schützengesellschaft auf Pachtanleihe abgelehnt; 2. beschlossen, die hiesige Schützengesellschaft eingehen zu lassen; 3. die Unterlassung der Schuldentilgung während der Kriegsdauer, soweit einheimische Gläubiger in Betracht kommen, genehmigt; 4. die Hälfte der Kosten der elektrischen Lichtanlage im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis gegen eine Verzinsung von 4 Prozent auf die Gemeinde übernommen; 5. beschlossen, den Reinertrag eines Konzertes zum Einkauf hilfsbedürftiger hiesiger Krieger in die Kriegsversicherung zu verwenden; 6. das Dienstverkommen des Gemeindevorstehers vom 1. Januar 1916 ab anderweit festgesetzt; 7. der Abschluß eines Vertrages mit der Firma „Industrie“ über die Kiesausbeute im Gemeindegewald genehmigt; 8. der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1915 in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 118 000 Mark festgesetzt und 9. behufs Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Rechnungsjahr 1915 die Erhebung folgender Gemeindesteuern beschlossen: 150 Prozent von der Einkommensteuer, 190 Prozent von der Gewerbesteuer, 50 Prozent von der Betriebssteuer und 2,6 vom Tausend des gemeinen Wertes der Immobilien.

**** Deffen, 14. April.** Der Sanitäts-Befreite Karl Zirfas, im Feldlazarett 27 im Osten, hat für schweren und guten Dienst bei Flecktyphuskranken das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

**** Limburg, 14. April.** Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuester Pflichterfüllung ein zweiter Oberlehrer unseres Gymnasiums, der Beutnant der Reserve Valentin Reichert im jugendkräftigsten Alter. Seinem älteren Bruder Georg, der als Oberleutnant d. R. ebenfalls in Feindesland kämpfte, war es vergönnt, dem rühmlich im heißesten Kampf Gefallenen am 13. April auf dem Schlachtfelde die letzte Ehre zu erweisen und ihn auf den so tapfer verteidigten ... Höhen zur letzten Ruhe zu betten. Ehre seinem Andenken! — Herr Oberlehrer Reichert wurde Ostern 1913 anstelle des zum Direktor des Gymnasiums zu Montabaur gewählten Herrn Prof. Dr. Jörns an das hiesige Gymnasium und Realprogymnasium berufen; vorher wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Montabaur. Sein Heimgang in den schönsten Lebensjahren wird von Lehrern und Schülern tief bedauert und betrauert.

**** Aus der Diözese Limburg, 14. April.** Nachdem dem seitherigen Expositus in Winkels, Herrn Stemmler, die durch den Tod des Herrn Pfarrers Weil erledigte Pfarrei Oberweyer verliehen worden ist, ist Herr Kaplan Schröder von Frankfurt zum Expositus in Winkels, Herr Kaplan Rothbrust zu Bad Homburg v. d. Höhe zum Kaplan am Dom in Frankfurt, Herr Kaplan Frings von Nauort zum Kaplan in Bad Homburg ernannt worden. Herr Pfarrverwalter Jung in Cronberg tritt, nachdem er im verfloffenen Jahre die Oberlehrerprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn bestanden, sein Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt an, Herr Kaplan Menges in Wiesbaden ist zum Pfarrverwalter in Cronberg und der seither mit der Verwaltung der Pfarrei Braubach beauftragte Herr Dr. Simon zum Kaplan an der Mariä-Hilfskirche in Wiesbaden mit dem Wohnsitz bei den barmherzigen Brüdern ernannt worden. Der seither zum Heeresdienst eingezogene bischöfliche Sekretär, Herr Weckbacher, hat behufs Verhinderung seiner Stelle bei dem hochwürdigsten Herrn Bischof, den er zur Zeit auf der Firmungsreise begleitet, von der Militärbehörde einen längeren Urlaub erhalten. Zu seinem Nachfolger in Diebrich, wo er seither in den Lazaretten tätig war, ist Herr Kaplan Hehl von Nierern berufen worden.

**** Herr Regierungspräsident Dr. von Reister** hat sich nach Königsberg begeben, um dort den von der Frankfurter Bürgerschaft gestifteten Lazarettzug für das Ostheer dem Feldmarschall von Hindenburg selbst zu übergeben.

Vermischte Nachrichten.

† In 7 Stunden 54 Minuten von Berlin nach Frankfurt. Infolge der Eröffnung der Umgehungsbahn bei Bebra wird ab 1. Mai der um 7.39 früh von Berlin

(Unhalter-Bahnhof) nach Frankfurt a. M. abgehende D. Zug nicht mehr in Bebra anhalten, sondern direkt nach Fulda, Hanau und Frankfurt weiterfahren. In Fulda beträgt der Aufenthalt 2 Minuten, in Hanau 1 Minute. Der Zug wird in Frankfurt um 8.33 nachmittags eintreffen, so daß die Fahrzeit 7 Stunden 54 Min. beträgt.

Rheinfahrten im Sommer.

† Düsseldorf, 10. April. Wie die Verwaltung der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein in Düsseldorf mitteilt, wird die mit ihr verbundene Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft unter Aufrechterhaltung der bisherigen gemischten Fahrten zwischen Mannheim und Rotterdam bis Anfang Mai die noch erforderliche Anzahl von Schiffen in Dienst stellen, um von diesem Zeitpunkt ab anstelle ihres großen Sommerfahrplans, der in diesem Jahre natürlich nicht ausgeführt werden könne, ein den bestehenden Verhältnissen und dem Reisebedürfnis während der Kriegszeit entsprechenden beschränkten Sommerfahrplan für den Personenverkehr zwischen Köln und Mainz in Kraft zu setzen. In diesem Fahrplan ist auch die Ausföhrung je täglich einer Schnellfahrt zwischen Köln und Mainz und umgekehrt für den durchgehenden Verkehr vorgesehen.

*** Keine Raifester.** Ueber den 1. Mai lautet eine Mitteilung des „Vorwärts“, wie folgt: Die in Betracht kommenden zentralen Körperschaften empfehlen den Organisationen, der besonderen Verhältnisse wegen von der Arbeitsruhe in diesem Jahre abzusehen. Es werden demnach die Parteizeitungen am 1. Mai d. J. erscheinen. Besondere Raifester werden nicht erhoben. Wo Säte zur Verfügung stehen, sollen abends Mitgliederversammlungen veranstaltet werden.

*** Großfeuer. Junsbrunn, 15. April.** Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde Wis eine im Gembratal wurde durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Abschungsarbeiten waren wegen starken Sturmes und Wassermangels unmöglich.

Landwirtschaftliches.

Pflegt Euren Kartoffelvorrat sorgfältig!

Von den vorhandenen Kartoffelvorräten und den in ihnen enthaltenen Nährstoffen darf in diesem Jahre durch Fäulnis und Keimung so wenig wie möglich verloren gehen. Pflegt daher Euren Kartoffelvorrat sorgfältig!

Das erfordert bei den hohen Kartoffelpreisen der eigenen Vorräte eines jeden, ist aber auch zur Sicherung der Volksernährung seine unbedingte Pflicht.

Daher: seht Eure Kartoffelvorräte öfters durch, haltet sie, soweit sie nicht in Mieten liegen, ganz dunkel und feucht sie sofort ab, wenn sie trotz dem auswachsen, denn gerade die Keime entziehen ihnen sehr viele Nährstoffe.

Wie oft wird gegen die Forderung arg verstoßen! Wie oft sind die Kartoffeln im Keller durch die Keime fest miteinander verwachsen! Derartige Kartoffeln haben kaum noch den halben Nährwert.

Wer seine Kartoffeln gut pflegt, sie öfters vorsichtig umschauelt und rechtzeitig entkeimt, hat gute Kartoffeln bis zur nächsten Ernte, verdient damit bei den diesjährigen hohen Preisen sehr viel Geld und macht sich um die Volksernährung verdient!

Schädlichkeit der Kartoffelkeime.

WTB Berlin, 13. April. Die Keime der Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu fürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohnern diese Tatsache meist nicht bekannt ist, derartige Keime, welche die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß die Kartoffelkeime nicht zu den für Viehfütterung bestimmten Müllabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß die städtische Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, die Viehbestände und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

Literarisches.

Soeben erschienen: a) „Favorit-Moden-Album“.

Deutsche Frühjahrskleider 1915. Das soeben erschienene allbeliebte „Favorit-Moden-Album“ der Schnittmanufaktur, Dresden, zeigt, daß es auch ohne das Pariser Gängelband geht, so schön und vielseitig ist die Modenschau, die es bietet. Berücksichtigt sind vor allen Dingen auch geschmackvolle, einfache Formen, die dem Geiste der Zeit entsprechen und ein preiswertes Nachschneiden gestatten. Das „Favorit-Moden-Album“ kann zum Preise von nur 60 Pf. bezogen werden vom Verlag: Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, Nordstr. 29/31.

b) „Jugend-Moden-Album“. Dasselbe bietet für jede Gelegenheit und für jedes Alter passende Modelle und ist zu beziehen vom Verlag: Internationale Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8, Nordstr. 29/31. Preis 60 Pf.

Von den uns in Auftrag gegebenen

Abonnements auf das Kreisblatt an die im Felde stehenden Soldaten

laufen viele in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von M. 1.— für 4 Wochen an die Geschäftsstelle. Erforderlich ist die genaue Angabe des Namens, des Bezählers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Armee-korps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bzw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Kreisblattes“.

Neueste Nachrichten.

Die Kriegführenden und die Neutralen.

Die Friedenswünsche Papst Benedikts XV.

Rom, 15. April. Die ganze italienische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Unterredung des amerikanischen Journalisten Wiegand mit dem Papste. Der Corriere d'Italia bemerkt hierzu, daß es sich nicht um ein eigentliches Interview handelte. In einer Wiegand bewilligten Audienz, wie der Papst solche täglich hohen kirchlichen Würdenträgern, diplomatischen wie einfachen Gläubigen, auch Journalisten zusage, habe Wiegand mit dem Papst über den Krieg gesprochen und die Gedanken Benedikts XV. sorgfältig gesammelt, bei der Veröffentlichung ihnen Form und Worte gebend. Was den Inhalt angehe, so bewundern wir, schreibt das Blatt, nochmals die Seelengröße und den Adel der Gesinnung des Papstes, finden aber nichts neues darin, da der Papst von Anbeginn des Krieges an niemals eine Gelegenheit vorübergehen ließ, um für den Frieden einzustehen. Man habe bemerkt, es könne nicht vom Frieden gesprochen werden, wenn nicht gewisse Konfliktsursachen vorher weggeräumt würden, die durch den gegenwärtigen Krieg für immer beseitigt werden müßten. Es sei vollkommen zu verstehen, daß die eine oder die andere kriegsführende Macht diesen Gedanken bezüglich des Gegners hege, aber man könne nicht verlangen, daß ein solches Verlangen auch vom Papst angenommen werde, der von höherem Gesichtspunkte aus spreche, und nur im Namen der christlichen Liebe und Gerechtigkeit wünschen könne, daß die Schrecken des Krieges aufhören und nicht mehr so viele Völker ihnen geopfert werden. Dies vorausgeschickt, bedürfe es keiner weiteren Erklärungen, um zu verstehen, daß im Wunsche des Papstes nach Frieden das Verlangen nach einem dauerhaften Frieden enthalten sei, der auf Gerechtigkeit fuße, sowie auf der Anerkennung gegenseitiger Rechte und Pflichten.

Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte.

WTB Basel, 15. April. Ueber die französischen Fliegerstreifen am 13. April im Rheintal schreibt die Nationalzeitung: Das Geschwader bestand aus vier Flugzeugen, welche bei Kreiling über freiem Felde mehrere Bomben abwarfen, ohne Schaden zu tun oder Personen zu verletzen. Ueber Billingen, Donaueschingen und Singen warfen die Franzosen bei dem Flug auf Friedrichshafen einige Bomben ab. In Singen waren die Bombenwürfe der Interniertenhalle zugebracht, verfehlten aber ihr Ziel. An den anderen Orten richteten die Bombenwürfe ebenfalls keinen Schaden an. Diese Städte sind gegen feindliche Flieger völlig wehrlos. In den Städten des Rheintales sind nunmehr an den größten wie an den kleinsten Plätzen weitgehende Maßnahmen gegen Fliegerangriffe getroffen worden.

Feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg.

6 Personen tot, 10 Personen schwer, viele leicht verletzt.

Freiburg i. Br., 15. April. (Nichtamt. W. Tel.) Heute mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen 5 Bomben über dem Stühlinger Stadtteil ab. Zwei davon richteten keinen Schaden an; durch die anderen drei wurden zwei Männer, vier Kinder sowie das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Auch wurden zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt. Eine der Bomben durchschlug den Dachstuhl eines Hauses.

Das Gelände an der Yserfront.

* Rotterdam, 15. April. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, daß das Ueberschwemmungsgelände an der Yserfront nunmehr wieder zum großen Teile vom Wasser befreit sei. Abgesehen von den tiefer gelegenen Gegenden sei das Gelände nicht mehr überschwemmt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß es trocken sei. Für Truppenbewegungen größeren Stils eigne es sich noch nicht, und dieser Zustand werde andauern. Die von den Belgiern ausgeführten Arbeiten ermöglichen es ihnen, falls ihre Offensive scheitert, die Ueberschwemmung in sehr kurzer Zeit wieder herzustellen.

Die Einberufungen der 45jährigen in Frankreich.

* Genf, 15. April. Die französischen Blätter melden, daß alle Mannschaften des bewaffneten Dienstes der Jahrgangsklasse 1889 zwischen dem 15. und 30. April zu den Fahnen einberufen werden.

Die englischen Verluste.

* Amsterdam, 15. April. Der Unterstaatssekretär des Krieges teilte im englischen Unterhause mit, die englischen Verluste bis zum 11. April betrügen im ganzen 139 347 Mann.

Neue wirtschaftliche Maßnahmen.

WTB Berlin, 15. April. Der Bundesrat nahm die Entwürfe von Bekanntmachungen an: 1. betr. die Menge des steuerpflichtigen zum Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers, 2. wegen Aenderung der Verordnung betr. den Verkehr mit Zucker, 3. betr. die Aenderung der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel; ferner die Aenderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futterkartoffeln usw. vom 25. Februar 1915, sowie die Vorlage betr. die Aenderung des Warenzeichnisses zum Zolltarife. Ueber die Anträge auf eine Gewährung von Reichsbeiträgen an die Gemeinden für Zwecke der Kriegsmohlschutzpflege wurde Beschluß gefaßt.

Erklärung des Heiligen Krieges in Afghanistan.

* Genf, 15. April. Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Emir von Afghanistan hat die Mobilisierung seines Heeres und die amtliche Kundgebung des Heiligen Krieges bekanntgegeben.



Nachruf!

„Auf Feindlands Boden schwer und müde,
Sank hin Dein Haupt zur letzten Ruh.
Dem Vaterland gabst Du Dein Leben,
Schlaf wohl, Du wackerer Streiter Du,
Wirst noch so jung, starbst viel zu früh,
Wer Dich gekannt, vermisst Dich nie!“

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
25. März in Feindesland unser treues Mitglied

Carl Gecks,

Muskettier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 17, 5. Komp.

Wir betrauern in ihm ein treues und
tüchtiges Mitglied und werden seiner stets
in Ehren gedenken.

Hartenfels, den 13. April 1915.

Radfahrer-Verein Wohlgemuth,
Hartenfels.

Bekanntmachung.

Die Jagd des Gemeindebezirks Montabaur,

eingeteilt in 3 Bezirke, soll öffentlich meistbietend auf die
Dauer von zwölf Jahren verpachtet werden.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedin-
gungen liegen in dem Geschäftszimmer des Bürgermeis-
teramtes zwei Wochen lang vom Montag, den 12. bis 26.
April 1915 zur Einsicht öffentlich aus.

Termin zur öffentlichen Verpachtung habe ich auf

Samstag, den 15. Mai 1915,

vormittags 11 Uhr

in dem Geschäftszimmer des Bürgermeistersamtes ange-
setzt.

Montabaur, den 8. April 1915.

Der Jagdvorsteher:

Sauerborn, Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 22. April 1915,

nachmittags 1 Uhr,

wird die am 15. August 1915 pachtfrei werdende

Jagdnutzung in der Gemarkung Krümmel,

zirka 215 ha groß, auf dem hiesigen Gemeindebezirk
auf 12 Jahre öffentlich verpachtet.

Krümmel, den 3. April 1915.

Der Bürgermeister:

Wingender.

Garantiert reines Kaltschlag Vorlauf

Speiserüböl,

goldgelb, hochfeine Qualität, hat Maßweise abzugeben.

Joh. Wilh. Gaddum,

Neuwied.

Einladung zum Abonnement.

Zeitung „Alte-Neue Welt“

Unterhaltungs-
Blatt 1. Ranges
von
Hilfenden
Welt

Preis des Hefes: 36 Pf. 45 Pf. 45 Pf.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung und jedes Postamt.

49. Jahrgang. 1915.

Das Heft 14 bringt u. a.

Drei Kreuze. Gedicht v. F.

Schröghamer-Heimdal.

Träumereien. Skizze v.

Abel Morand.

Im Spionenkrieg.

Kriegserzählung v. Her-

mann Drepler, Chemnitz.

In guter Pflanze. Nach dem

Gemälde von C. Pippich.

Sammels Gebet. Gedicht

von Robert Karger.

Die Geschichte vom Viribi.

Aus dem Leben eines

tapferen Jungen. Von

Carlo Dadone.

Die Kriegsgefangenschaft

im Laufe der Zeiten. Von

Franz Wichmann.

Gesamtzahl der Bilder 30.

Mit einer Kunstbeilage.

Verschiedene Bilder vom

Kriege.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Montabaur.

Die sämtlichen zum Besuche des Zeichenunterrichts verpflichteten jungen Leute sowie die freiwilligen Zeichenkünstler (alle 4 Abteilungen) haben
Sonntag, den 18. April, morgens Punkt 7
alten Amtsgerichtsgebäude zwecks Klassen-
einzufinden.

Der Schulvorstand

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Kreisblatt“ für den Unterwesterwald,
welches stets die neuesten Nachrichten von den
schauplätzen bringt, werden immer noch von
Geschäftsstelle angenommen.

Frei zugestellt 1 Mark für den Monat
bei Vorausbezahlung.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen
Geschäftsstelle des „Kreisblattes“, Montabaur
Telephon 10.

Eichentnüttelholz.

rund, Länge 1.00 Meter und beliebig länger,
messer mindestens 15 Zentimeter aufwärts, in
von 10000 kg. franko Waggon Eisenbahnstation
Westerwald, nur letzte Winterfällung, gegen
kaufen gesucht. Preis für 10000 kg., baum-
Gewicht, sofort erbeten.

Koll & Wagenmann, Böhwinkel (Westerwald)

Einpänner-Ruhwagen

zu verkaufen; daselbst ein

stärkerer Wagen

zu kaufen gesucht.

Aug. Kühn, Mühle,
Grenzhausen.



2 prachtvolle,
reinerassige (sechs
Wochen alte)

Schäferhunde,

vorzügl. zur Dressur, billig

zu verkaufen.

Kaufmann Keller,
Dernbach.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

Wendepflüge

in verschiedenen Größen und

Ausführungen

bauen und liefern

Ph. Manjarth & Co.,

Frankfurt a. M.

Tüchtige Vertreter werden

angestellt.

Ein zug-
festes Pferd (Pony)

schwarz-weiß gefleckt, zu ver-

kaufen. Näheres in der Ex-

pedition d. Bl.

Rirschbaumroll-

oder Stammholz

gesucht.

Holzwerk Baumbach.

Formulare zu

Führungs-Attesten

sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

2 evtl. auch 3

Der heutigen Nummer d.

Bl. liegt ein Prospekt der

Firma Kaufhaus Joseph

Ritter, Limburg bei.

sofort oder später zu

mieten.

Wilhelm Wolf,

Coblenzerstraße.

Ein Waggon

Leinfuch

eingetroffen à 30.

Raiffeisen-Wagen

Montabaur.

Grundarbe

und Longi

gesucht.

Mons. Jos. W.

Tonbergbau

Siershahn (Westerwald)

Auf unserer An

Wirges finden me

Arbeit

sofort Beschäftigung

Thon- und Cha

Industrie m.

Wirges.

Stundenmäd

gesucht. Näh. in der

d. Blattes.

Ein Lehrmäd

(am liebsten aus Mont

gesucht zum sofortigen

tritt. Berliner An

W. Mint, Montabaur

Formulare zu

Schulberichte (für

schule) — großes

Schulversammlungs-

(für Sommerferien)

Schulversammlungs-

(für Winterferien)

Schulvorstands-Ziehungs

(Auszug aus dem)

Schul-Arbeitsheft

Schul-Abmeldeheft

Schul-Untersuchung

(Nachweis über Re

sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei

Jüngeres ordentlich

Mädchen

für sofort in kleinen

halt gesucht.

Frau Apotheker

Grenzhausen.